
Eine Reise rund um die Welt -Ursi und Andreas sind wieder mal unterwegs

Als wir vor einigen Jahren anfangen, unseren Kindern und einigen Verwandten anstelle von Postkarten (die ja sowieso immer erst mit Verspätung ankommen) Mails von unseren Reisen zu senden, wussten wir nicht, was wir damals lostraten... Vor jeder unserer Reisen sind wir immer von einer grösseren Anzahl Verwandten, Freunden und Bekannten gebeten worden, auf die Mailliste genommen zu werden. He nu so de – Ihr seid selber schuld, wenn wir Euch nun ca. wöchentlich mit einem Mail beüben. Und sollten es zu viele Mails werden: es gibt ja eine Löschfunktion...

Und noch etwas: Wer Tibbveeler oder Gopy/Peist – Fehler findet, darf sie behalten und einrahmen...

Ferner: einerseits schreibe ich hier in der Gegenwart (v.a. wenn ich während einer Reiseetappe tippe, sonst in der Vergangenheit, wenn dies nachträglich im Hotel etc. erfolgt).

Sechster Bericht vom 17. Februar 2020 bis 23. Februar 2020

17. Februar 2020 – Einschiffen in Auckland

Gegen 11.30h fuhr der bestellte Van beim Hotel vor und wir wurden in kurzer Zeit zum Hafen gefahren. Warum ein Van? Das nachfolgende Bild sagt mehr als tausend Worte, und es handelt sich dabei nur um unser Reisegepäck – das unserer Freunde fehlt auf dem Bild. Dass ich hier noch fast „notfallmässig“ einen Veston kaufen musste, ist eine andere Geschichte, die ich gerne dann mal erzähle.



Quizfrage: wer findet die 7 Gepäckstücke?

Beim Einschiffen bekamen wir schon die ersten Auswirkungen der Corona-Virus-Geschichte zu spüren: Jeder Teilnehmer musste schriftlich erklären, dass er im letzten Monat nicht in China oder Hongkong war. (Es gab Leute, die wurden wegen dieser Erklärung nicht ins Schiff gelassen und standen mit ihrem Gepäck wieder am Pier). Zudem wurde bei jedem Einzelnen die Körpertemperatur gemessen (non-

touchable-screening) und erst dann konnten wir auf die Regatta gehen. Natürlich mussten wir sofort im Terrace Café den ersten Drink nehmen.



Mineralwasser ist schon geliefert worden, der Rest folgt...

Leider erfuhren wir bald, dass zufolge des Corona-Virus 2 Häfen geschlossen worden sind und es wird deshalb eine Routenänderung bzw. mehr Overnight-Stopps geben. Schauen wir mal, wie die Geschichte weiter gehen wird.

Das ist die geplante Reiseroute:



Nun sind wegen dem Virus die Häfen „Maré Island“ und „Pago Pago“ geschlossen worden und wir machen je einen Overnight-Stopp in Nouméa und Apia. Zudem wird der Aufenthalt in Port Vila verkürzt

wegen umfassenden sanitärischen Sicherheitsvorkehrungen (vermutlich Einzeluntersuchungen... ich werde davon berichten).

Um 19.00h legte die Regatta von Auckland ab und nahm Kurs auf die Bay of Islands, ganz im Norden der neuseeländischen Nordinsel.

Erstes Abendessen im Spezialitätenrestaurant „Toscana“. Wie immer ausgezeichnet und mit „Italianità“ serviert. Und wie immer – wie auf allen Schiffen - sind die Restaurants für unsere Gewohnheiten etwas zu stark gekühlt.

18. Februar 2020 – Bay of Islands - das Tor zur Südsee

Am frühen Morgen ankerte die Oceania Regatta zusammen mit der Celebrity Solstice (ein Riesenkahn verglichen mit unserem Schiff) in der Bucht zwischen Paihia und Russell, also immer noch in Neuseeland. Was uns sofort auffiel: Es ist deutlich wärmer geworden und das Meer ist wunderbar blau. Deshalb wird die Bay of Islands auch als „Tor zur Südsee“ bezeichnet.

Mit dem Tenderboot sind wir um 09.00h nach Paihia gefahren worden. In dieser kleinen Stadt begann unsere vom Schiff organisierte Tour „Kerikeri and Waitangi Highlights“. Ein erster Stopp bereits nach wenigen Minuten in Waitangi. Hier besuchten wir das kürzlich restaurierte Waitangi Treaty House. Dort wurde 1840 zwischen den Maoris und den Engländern (damals unter Queen Victoria) der Vertrag geschlossen, der die unter sich zerstrittenen Maoris mit den Engländern vereinte. Wie Oskar sagte, obwohl auch hier die „Weissen“ die Eingeborenen über den Tisch gezogen hatten, geht es diesen viel besser und sie haben auch mehr Rechte als in anderen Ländern, wie z.B. Australien die Aborigines.



Das Waitangi Treaty House



*Fantastische Aussicht vom Platz auf dem Waitanga Treaty House Areal -
Hier soll die Unterzeichnung des Waitanga Vertrages erfolgt sein.*

Unser Guide verwendete viel Zeit und Engagement, uns die Geschichte der Maoris in Neuseeland näher zu bringen. Wir hörten diese nun etwa zu 3. Mal, aber immer wieder kamen neue und interessante Aspekte dazu. Hier ein Beispiel: In Rotorua sahen und hörten wir den Haka-Tanz mit Gesang. Der Guide hier auf Waitangi erklärte uns nun, dass dies ein Kriegstanz sei mit einer ganz einfachen Botschaft:

You look tasty – I'm going to fight with you – if I win, I will eat you!

Tatsächlich waren die Maoris früher Kannibalen – der Legende nach soll es das letzte Mal 1940 zum Kannibalismus gekommen sein.



Das Versammlungs-Haus der Maoris auf dem Waitanga Gelände



Im Innern des Maori Hauses – Jede Figur, jedes Muster hat eine eigene Bedeutung



Riesige (Kriegs)-Boote der Maoris mit 160 Mann Besatzung.

Das Schiff ist noch immer in Betrieb, v.a. am Waitangi Day. Dies ist der Nationalfeiertag in Neuseeland. Er wird seit 1934 offiziell gedacht und ist seit 1974 gesetzlicher Feiertag, der jedes Jahr am 6. Februar zelebriert wird, um das Unterzeichnen des Vertrages von Waitangi (Neuseelands Gründungsdokument) im Jahre 1840 zu feiern.

Anschließend erfolgte eine etwa halbstündige Fahrt nach „Kerikeri“. Hier wurde die erste Missionsstation in Neuseeland das „Kemp House“ (1821-1822) gebaut und ebenfalls das erste Haus aus Stein (Stone House – 1832-1836), das den Missionaren als Lagerhaus diente.



Links das Stone House, rechts die Missions-Station (Kemp House)

Weiterfahrt zum Golfplatz von Paihia – nein, nicht zum Golf spielen, sondern um Fotos zu machen von der traumhaften Bucht. Unser Driver meinte: „the best view on earth“.



Blick auf die Bucht von Waitanga, im Hintergrund die Stadt Russell und links unser Schiff

In Paihia nahmen unsere Damen das Tenderboot zurück zu Schiff, während Oskar und ich die Fähre nach Russell „enterten“. Russell nimmt einen wichtigen Platz in der Geschichte Neuseelands ein, da es der erste Seehafen des Landes, die erste europäische Siedlung und Neuseelands erste Hauptstadt war. Die Straßen der Stadt haben ihren ursprünglichen Grundriss und ihre Namen aus dem Jahr 1843 beibehalten, und viele ihrer historischen Gebäude können noch heute besichtigt werden. Neuseelands erstes lizenziertes Hotel, Bar und Restaurant, The Duke of Marlborough, liegt am Wasser im historischen Dorf Russell und hier in dieser Stadt ist auch die älteste Kirche Neuseelands zu finden. Die Stadt hatte ursprünglich auch einen sehr zweifelhaften Ruf und ist deshalb auch bekannt unter dem Namen „Hell Hole of the Pacific“.



Das älteste Hotel Neuseelands, das „Duke of Marlborough...



...und auch die älteste Kirche Neuseelands befindet sich in Russell

Wir genossen hier ein letztes Mal die hervorragenden Glacés Neuseelands und dann marschierten wir in die Höhe zum „Flagstaff Hill“, einer englischen Militärstation, die nach dem Waitanga-Treaty (siehe oben) errichtet worden ist. Auf dem Gegenhügel hatten die Maoris ihre eigene Station. Der Legende nach sollen nach der Unterzeichnung des Waitanga-Treaty die Maoris jeweils die Flagge der Engländer heruntergeholt und vernichtet haben. Die Engländer haben das Spiel offenbar mitgemacht und jeweils wieder neue Flaggen gesetzt... Ganz tolle Aussichten von diesen ehemaligen beiden militärischen Stützpunkten (übertrifft obigen „best view on earth“).



Nicht umsonst nennt man die Bay of Islands als das Tor zur Südsee

Rückkehr via Fähre nach Paihia; dort haben Oskar und ich alles noch vorhandene neuseeländische Geld zusammengekratzt und in der örtlichen Bank in US\$ umgewechselt. Über den Kurs und die Wechselkommission (mind. \$ 10.—resp. 10%) wollen wir nicht diskutieren, aber wir hatten den Eindruck, dass unser neuseeländisches Geld praktisch dem US\$ Bestand in 50er Noten dieser Bank bestand...

Abendessen draussen im Terrasse Café – es war die „Mussels Night“! Hervorragende Sushis, Super-Hummer und vieles Mehr. Für Meeresfrüchte-Abstinenzler gab es genügend und hervorragende andere Speisen.

19. Februar 2020 – Erster Seetag (in der Südsee)

Nachdem wir nun über 4 Wochen immer unterwegs waren, z.T. täglich Koffer oder Reisetasche aus- oder einpackten, kommen nun die Ausruhetage auf der Fahrt von Neuseeland nach Nouméa auf Neukaledonien so zum richtigen Zeitpunkt.

Endlich konnten wir wieder mal ausschlafen, auf Deck im „Terrace Café“ gemütlich frühstücken und die Sonne geniessen und natürlich einfach die Seele baumeln und die vergangene Zeit in Australien und Neuseeland Revue passieren lassen. Schön, super schön war es bisher und wir freuen uns auch auf die kommenden Tage.

Wer unsere früheren Reiseberichte kennt, weiss, dass wir an den Seetagen immer die Möglichkeit suchen, mit unseren Freunden Heidrun und Oskar ein Shuffleboard-Turnier (nach unseren Regeln...) zu spielen. Um die Sache nicht in die Länge zu ziehen: Es steht im Moment 2:1 für die Herren.

Abendessen im „Grand Dining Room“ – wiederum hervorragend.

Hier nun unser erster Eindruck von der Regatta: Die im Oktober 2019 durchgeführte Renovation ist voll gelungen – in den Kabinen wurde die Badewanne durch eine neue Dusche ersetzt – alles Mobiliar wurde erneuert und auch die Balkone erhielten (endlich) neue Sessel und einen neuen Tisch. Auch sonst stellten wir eine gelungene Renovation in den verschiedensten Bereichen der Regatta fest. Das Casino und die Grand Bar sind aber nach wie vor im dunklen Holz (English style) gehalten.



Unsere Kabine Nr. 8025





Das kleine, aber sehr funktionale Badezimmer lässt sich selbst im Panoramamodus nicht ganz darstellen

20. Februar 2020 – 2. Tag auf See auf dem Weg nach Neukaledonien

Erneut mussten wir die Uhr um eine Stunde zurückstellen, d.h. wir konnten – nach der gestrigen Nacht - auch diese Nacht eine Stunde länger schlafen. Die Zeitdifferenz zur Schweiz beträgt nun 10 Stunden.

Nach dem ausgiebigen Frühstück folgte das Ausruhen am Pool, kurz unterbrochen durch einen tropischen Regen, und dann fuhren wir mit dem Shuffleboard Turnier fort. Dieses unterbrachen wir dann, weil wir an der Cooking-Demonstration teilnehmen wollten. Wer sich an unsere Reiseberichte von der Nautica (Kapstadt-Singapur) erinnert, weiss, dass wir damals den Chefkoch in „Mr. Hicks“ umtaufte, weil er während der Cooking-Demo mehr als eine Flasche Champagner trank.

Auch auf der Regatta eröffnete der Chefkoch Raffaele Saia zusammen mit dem Toscana Chef Paolo Piras den Anlass mit Prosecco, allerdings taufte die beiden Italiener den Prosecco in „café“ um, und so war es natürlich viel einfacher, einen Kaffee zu sich zu nehmen...



Präsentiert wurde die Zubereitung von Osso Bucco, Risotto Ai Funghi Porcini, Scaloppina die Vitello al Limone und Gnocchi. Wie immer, unterhaltend, aber nicht so eindeutig-zweideutig witzig wie damals

Mr. Hicks. Während der Koch-Demonstration erhielten wir einige statistische Angaben zur Küche, die ich nicht vorenthalten möchte:

In den 18 Tagen unserer Reise werden unter Anderem

- 12000 frische Eier und 12000 tiefgekühlte Eierprodukte verarbeitet (einige würden sagen „verfressen“)
- 800 Pfund Erdbeeren benötigt
- 1.5 Tonnen Mehl verarbeitet

Total sind 68 Köche in 4 Schichten im Einsatz (d.h. pro 10 Passagiere einen Koch!)

Nach diesen kulinarischen Erfahrungen nahmen wir erneut das unterbrochene Shuffleboard Turnier auf, wobei sich Oskar und ich 2:0 von den Damen geschlagen geben mussten. Gesamtscore somit 1:1. More to come...



Erfahrungen von früheren Kreuzfahrten bestätigen sich auch hier: wer etwas Neues erfahren will, findet hier die entsprechenden Info- und Gesprächspartner in der Raucherecke. So ist u.A. auch ein Paar aus Interlaken an Bord, die den Blick auf Papier abonniert haben (ja, das ist möglich... US\$ 6.50 kostet diese Dienstleistung pro Tag). Dieses Paar überlässt uns jeweils den auf A3 Papier schwarz-weiss gedruckten Blick...



21. Februar 2020 – Nouméa, Neu-Kaledonien nach dem Motto: *French Riviera & Pacific vibe!*



Nach zwei Seetagen, bei denen wir kein einziges Schiff auf dem Meer gesehen haben (ausser unseres natürlich), trafen wir kurz vor 8 Uhr in Nouméa ein. Geweckt worden sind wir aber durch einen tollen Sonnenaufgang bereits kurz vor 6 Uhr und so ergab es sich, dass ich bereits um 07.15h auf dem Schiffsdeck anzutreffen war, um die ersten Bilder zu schiessen.



Nach dem Frühstück begaben wir uns ins Port Center, da wir bereits von zu Hause aus Tickets für den Hop-on Hop-off bestellt hatten. Kurz gesagt: Dies war ein Reinform, der zum Glück kaum etwas gekostet hat. Eigentlich hätte man diesen Busbetrieb eher als Shuttle zu den Stränden bezeichnen sollen...

Wir haben daher am „Place des Cocotiers“ einen Taxifahrer angesprochen und ihn gefragt, ob er uns während 2 Stunden die wichtigsten Aussichts-Punkte der Stadt zeigen könnte. Zum äusserst günstigen Preis von 5000.—CFP (ungefähr CHF 45.— für uns 4) und einem fast leeren Benzintank (mehrere Warnlämpchen und die Benzinanzeige leuchteten gefährlich rot) zeigte der Fahrer uns einige sehr schöne Strände dieser Stadt und fuhr auf 2 Hügel hoch (Ouen Toro Lookout sowie Haut Magenta)



Blick vom Ouen Toro, der noch durch eine alte Kanone abgesichert ist.



Unser Driver war wohl ein besserer Fahrer als Fotograf...

und bereicherte die Fahrt mit einigen interessanten Informationen über Neukaledonien an. So erfuhren wir beispielsweise, dass die Einwohner drei Referenden für eine Verselbständigung von Frankreich abgelehnt hatten. Die Franzosen sind hier militärisch präsent und wir konnten auch ein Training von Fallschirmspringern beobachten. Offenbar bestreitet Frankreich über 30 % des Budgets dieses Kleinstaates.

Herrlicher Blick über Nouméa und das umliegende Land. Wir sehen eine recht hügelige, langgestreckte Insel mit vielen schönen Stränden, aber auch Industrieanlagen, die gewaltig Rauch in die Umwelt ablassen. Neukaledonien gilt als eines der grössten Nickel-Abbau-Gebiete der Welt (sind darum die Franzosen noch hier...?) und die Luftverschmutzung durch die sehr alt aussehenden Industrieanlagen dürfte beträchtlich sein.



Die Kehrseite des Paradieses

Dies im Gegensatz zu der sehr sauberen Stadt und Umgebung. Gepflegte Palmenalleen entlang den Stränden, sauber geputzte Parks und Anlagen, wie man sie eigentlich in Frankreich fast nicht mehr sieht... Das Angebot in den Läden entspricht voll dem westlichen Standard.



In den Häfen extrem viele Yachten. Unser Taxifahrer meint: Il y a beaucoup de riche personnes ici! Gesprochen wird hier natürlich französisch, etwas englisch und natürlich ein einheimischer Dialekt, der von uns nicht zu verstehen ist. Die Einwohner werden hier „Kanaken“ genannt und darf hier ohne Diskriminierung verwendet werden.

Wikipedia meint zu Neukaledonien (Auszug):

Neukaledonien (französisch Nouvelle-Calédonie) ist eine zu Frankreich gehörende Inselgruppe im südlichen Pazifik. Der heutige französische Name leitet sich ebenso wie die gelegentlich anzutreffende deutsche Bezeichnung „Neuschottland“ von der älteren englischen Bezeichnung New Caledonia her, die auf James Cook zurückgeht. Anhänger der Unabhängigkeit Neukaledoniens nennen die Inselgruppe auch „Kanaky“.

Geografisch gehören die Inseln zu Melanesien. Neukaledonien hat den Sonderstatus einer Collectivité sui generis nach den Artikeln 76 und 77 der französischen Verfassung. Gemäß diesen Artikeln wurde 2018 ein Plebiszit abgehalten (Unabhängigkeitsreferendum in Neukaledonien 2018), in dem die Einwohner zu entscheiden hatten, ob die Inselgruppe weiterhin unter der Territorialhoheit des französischen Staates verbleiben sollte oder die Unabhängigkeit erwerbe. Mit 57 % der Stimmen wurde für einen Verbleib unter der Territorialhoheit des französischen Staates gestimmt.

Seit 2008 gehört das Neukaledonische Barriereriff zum Weltnaturerbe der UNESCO.

Die Urbevölkerung der Melanesier oder Kanak bildet mit einem Anteil von ungefähr 44 % der Bevölkerung die größte Bevölkerungsgruppe. Die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe stellen die Nachfahren der ersten „Siedler“ aus Frankreich, die Caldoches, zusammen mit den Métropolitains, den französischen Neueinwanderern. Insgesamt machen Weiße, also Europäischstämmige, 34,1 % der Bevölkerung aus. Es gibt viele Einwohner, die ihre Wurzeln in mehreren ethnischen Gruppen haben.

Von den Europäern wurden die Inseln erst im Laufe des 18. Jahrhunderts entdeckt. Im Verlauf seiner zweiten Südseereise betrat James Cook am 4. September 1774 als erster Europäer die Inseln. Er verlieh ihnen ihren heutigen Namen, da ihn das Aussehen des Nordostens der Hauptinsel an Schottland erinnerte, welches von den Römern Caledonia genannt worden war. Cook erkundete die Insellandschaft über neun Tage ohne irgendwelche Zwischenfälle. Ihm

folgte 1792 ein Franzose namens Joseph Bruny d'Entrecasteaux. Die ersten Europäer, die sich auf den Inseln niederließen, waren Walfänger und Holzhändler (Sandelholz). Es folgten im 19. Jahrhundert Missionare. Die Siedler brachten Seuchen auf die Inseln, ein großer Teil der einheimischen Bevölkerung starb an den eingeschleppten Krankheiten.

Die Inseln wurden sowohl von Großbritannien als auch durch Frankreich während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besiedelt. Im Namen von Napoleon III. nahm Auguste Fevrier-Despointes die Inselgruppe am 24. September 1853 (heute ein Feiertag) in französischen Besitz.

Ähnlich wie die Briten in Australien nutzten die Franzosen die Inseln als Strafkolonie von 1864 bis etwa 1922. 1864 erreichten die ersten 250 französischen Sträflinge Neukaledonien. Damals war nur das südliche Drittel der Hauptinsel sowie einige Inseln im Süden unter französischer Kontrolle, ein militärischer Außenposten bestand in Napoléonville (Canala) und sonst gab es nur vereinzelte Plantagen (z. B. für Zuckerrohr) und Missionsstationen der Maristen neben den Dörfern der Kanaken. Auf die Inseln kamen nach der Niederschlagung der Pariser Kommune 1871 von 1872 bis zur Amnestie im Juli 1880 etwa 8000 weitere Franzosen. Unter den Kommunarden waren beispielsweise Louise Michel und Nathalie Lemel. Im März 1874 gelang Henri Rochefort, François Jourde, Paschal Grousset und einigen weiteren Gefangenen die Flucht nach Australien. 1871 kam es in der französisch besetzten Kabylei zu einem Aufstand, der dazu führte, dass etwa 200 Deportierte aus Ostalgerien nach Neukaledonien verbannt wurden. Sie wurden 1895 amnestiert und konnten einige Jahre später zurückkehren.

Neukaledonien zählt rund 270'000 Einwohner, wobei der grösste Teil der Einwohner in Nouméa lebt.



Fontaine Celeste am Place des Cocotiers

Wegen der Corona-Virus-Geschichte wurde unser Stopp auf Maré-Insel abgesagt (wie schon früher erwähnt) und wir sind über Nacht hier in Nouméa.

Abendessen im „Polo Gril“ – Hummer-Bisque und ein toller Surf- and Turf-Hauptgang haben mich begeistert. Gewichtszunahme ist vorprogrammiert...

22. Februar 2020 – Kreuzen in der Südsee von Nouméa nach Vanuatu

Nach dem Frühstück beschlossen wir, den Vormittag nochmals in der Stadt Nouméa zu verbringen, besonders um im Café de l'Annexe nochmals einen der hervorragenden Kaffees zu geniessen und noch einige kleinere Einkäufe zu tätigen.

An der Regatta ist gestern und heute hart gearbeitet worden. Einerseits sind alle Balkone und Kabinenfenster gereinigt worden, andererseits sind Rostspuren, die sich im salzigen Meer immer wieder neu ergeben, entfernt worden. So glänzte heute der Anker wieder in blühendem weiss, nachdem gestern deutliche Rostspuren zu sehen waren.



Die Regatta im Hafen von Nouméa



Non-Touch Fiebertmessung, bei jedem Passagier und bei jedem Betreten des Schiffs

Um 11.30h waren wiederum alle Passagiere an Bord und um 11.50h legte die Regatta ab. Die Ein- und Ausfahrt zum Hafen ist sehr eng und der Kapitän gab via Schiffshorn mehrmals deutlich hörbare Warnsignale ab, da sich viele Ausflugsboote in der Hafeneinfahrt befanden, die natürlich schleunigst Reissaus machten.



Durch dieses Gewühl von Ausflugsbooten bahnte sich die Regatta den Weg zum offenen Meer

Das ganze Gebiet ist von kleinen Atollen und Untiefen übersät und deshalb blieb auch der Lotse sehr lange an Bord. Etwa ca. nach einer Stunde entfernte sich das Pilot-Boot von unserem Schiff, das in der fantastischen Inselwelt von Neukaledonien den richtigen Weg suchte (und fand...) in Richtung Vanuatu, wo wir morgen Sonntag ankommen werden.



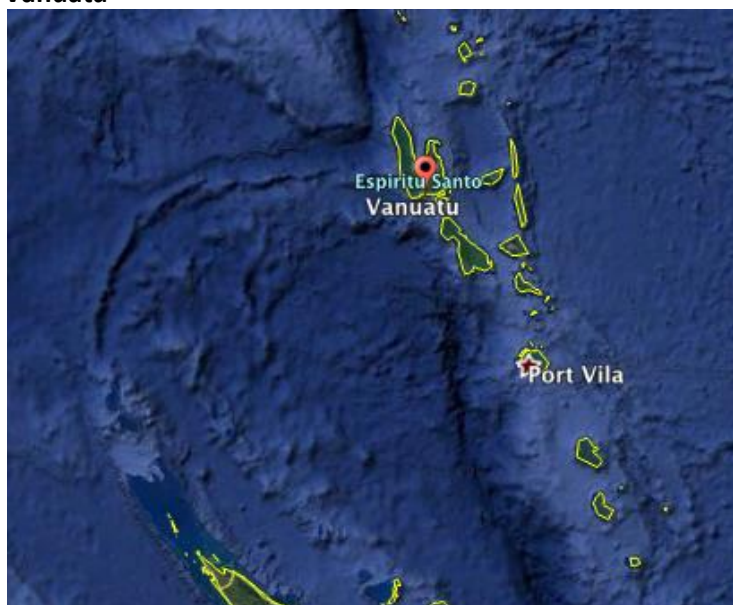
Südsee pur!

Lustige Episode noch am Abend. Oskar fragte gestern den Butler, ob er für uns eine Schiffsführung „hinter die Kulissen“ organisieren könnte. Der Butler war sehr erfreut, dass er endlich etwas tun durfte und es wurde eine Führung für heute 17.30h vereinbart. Der Butler meinte, er sollte uns das Schiff zeigen und hat nicht verstanden, dass wir eine Galley-Tour machen möchten. Vielleicht ergibt sich nun noch eine Möglichkeit...

Während ich diese Zeilen schreibe, erfahren wir über die Bordlautsprecher-Anlage, dass wegen dem Corona-Virus auch der Overnight-Stopp in Apia (Samoa) gestrichen worden ist. Die dortigen Behörden erlauben derzeit keine Kreuzfahrtschiffe mehr... Es wird versucht, eine alternative Destination anzulaufen, worüber wir im Laufe der Zeit informiert werden.

Hingegen wird der Aufenthalt in Lautoka, der wegen der Virusgeschichte verkürzt worden ist, durch eine raschere sanitärische Untersuchung verlängert. Flexibilität ist also gefordert.

23. Februar 2020 – Vanuatu



Der Inselstaat Vanuatu (unten links noch einzelne Inseln, die zu Neukaledonien gehören)

Am frühen Morgen regnete es leicht – wie in den Tropen üblich, wechselt das Wetter sehr schnell. Wir hatten im Vorfeld unserer Reise „Rain forest and Waterfall Walking Tour“ gebucht. In einem Minibus fuhren wir zur untersten Ebene des kaskadenartigen Wasserfalls „Mele Cascades“ mitten im Regenwald.

Dabei fuhren wir durch die Stadt Port Vila und mussten leider rasch feststellen, dass es sich um eine sehr ärmliche Region handelt, kein Vergleich zum fast mondänen Nouméa/Neukaledonien. Wir sahen viele kleine Hütten und „schittere“ Blechbuden, zum Teil mit Zeltbahnen abgedeckt. Von unserem Führer am Wasserfall (dazu später) erfuhren wir, dass auf Vanuatu mehr als 40% der Bevölkerung arbeitslos sind und etwa eine gleich hohe Anzahl Menschen zu den Analphabeten gehören. Das Schulgeld für die öffentliche Schule beläuft sich auf US\$ 200.--/Semester/Kind und das bei einem Durchschnittseinkommen von US\$ 240.--/Monat. Viele der arbeitslosen Eltern haben deshalb kein Geld, um ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Der klapprige Minibus erreichte also pünktlich das vereinbarte Ziel. Hier übernahm ein einheimischer Guide die Führung und wir wanderten, stiegen über Treppen, durchquerten einen Bach mit rutschigen Steinen bis zum Wasserfall hoch (knapp 30 Minuten). Leider hatte es nicht viel Wasser, bereits einige der unteren Terrassen waren praktisch leer. Das sei seit 2016 nun das zweite Mal, dass es kaum Wasser hat, meinte der Guide. Wetter oder Klima?? Wir können das nicht beantworten.



Die unterste Ebene des Wasserfall-Gebiets

Unterwegs verwies der Guide immer wieder auf die Pflanzen und Früchte der Umgebung und des Regenwaldes hin – über Mangos, Papayas, Avocados, Kokosnüssen etc. erfuhren wir einiges und konnten auch einen riesigen Bambusbaum beobachten, der pro Tag um 2 cm wächst. Frische Avocados sollen z.B. für 40 Cents im Markt von Port Villa erhältlich sein.



Kokosnüsse en masse



Avocado-Baum

Am Fusse des eigentlich grossen Wasserfalls konnten die Wagemutigsten ein erfrischendes Bad nehmen – wir haben aber darauf verzichtet. Schade, führte der Bach nicht mehr Wasser. Aber solche Situationen kennen wir auch von den Wasserfällen in der Schweiz.



Trocknen der Shirts nach dem Abstieg...

Am frühen Mittag erreichten wir wieder den Hafen und Oskar, Ursi und ich beschlossen, mit einem Taxi an einen Strand zu fahren, um doch mal in der Südsee baden zu können. Nachdem Oskar den Fahrpreis runtergehandelt hatte, konnten wir losfahren und ein noch klappriger Minibus als vorher brachte uns an einen schönen Strand ohne Touristen, aber bevölkert mit einigen jungen Einheimischen. Fotos haben wir hier keine gemacht, weil ich die Kamera bewusst auf dem Schiff liess.

Nach gut 1 ¼ Stunden inkl. einem lokalen Bier an der Strandbar fuhren wir wieder mit dem immer noch mürrischen Driver zum Schiff zurück.



Wikipedia meint zu Vanuatu folgendes (Auszug):

Vanuatu ([va:nɔˈa:tu:], auf Bislama: Ripablik Blong Vanuatu) ist ein souveräner Inselstaat im Südpazifik mit rund 267000 Einwohnern.

Das Inselgebiet von Vanuatu erstreckt sich über 1300 km des Südpazifiks und zählt zu Melanesien. Zum Staat gehören 83 Inseln (davon 67 bewohnte Inseln), meist vulkanischen Ursprungs, welche überwiegend zur Inselgruppe der Neuen Hebriden zählen. Weiterhin gehören die Banks- und die Torresinseln zu Vanuatu.

Nur wenige dieser vanuatuischen Inseln haben eine Größe, die sie bedeutend macht. Die größten Inseln sind Espiritu Santo (3955,5 km²) und Malakula (2041,3 km²). Der höchste Punkt auf Vanuatu ist der Tabwemasana (Tabwémasana) mit 1879 m auf der Insel Espiritu Santo.

Bemerkenswert ist der aktive Vulkan Mount Yasur auf der Insel Tanna sowie der Lombenben auf der Insel Ambae, der im November 2005 Aktivität zeigte. Immer wieder erschüttern Erdbeben die Inseln, so auch 1999 und 2002. Letzteres richtete in der Hauptstadt Port Vila erheblichen Schaden an. Beide Erdbeben hatten jeweils einen Tsunami zur Folge.

Viele der Inseln von Vanuatu sind schon seit Jahrtausenden bevölkert. Die ältesten Funde werden auf das Jahr 2000 v. Chr. datiert. Der portugiesische Seefahrer Pedro Fernández de Quirós erreichte am 3. Mai 1606 Espiritu Santo. Im Glauben, den „verlorenen“ südlichen Kontinent gefunden zu haben, nannte er die Insel nach dem Heiligen Geist Terra Australis del

Espiritu Santo und vereinnahmte sie (und alles bis zum Südpol liegende Land), im Namen des spanischen Königs und der katholischen Kirche.

1768 segelte Louis Antoine de Bougainville auf der Fregatte La Boudeuse zwischen Espiritu Santo und Malakula und widerlegte somit Quirós Theorie, es handle sich um den Teil eines südlichen Kontinents.

Nach der zweiten Reise des britischen Entdeckers James Cook ließen sich ab 1839 europäische Siedler auf den Inseln nieder. Ab 1887 standen die Inseln offiziell unter britisch-französischer Herrschaft.

Franzosen und Briten einigten sich im Jahr 1906 auf die Gründung des Kondominiums Neue Hebriden auf den Neuen Hebriden.

Aufgrund verschiedener Infektionskrankheiten, die vor allem von den europäischen Siedlern ins Land gebracht wurden, fiel die Bevölkerung bis 1935 auf 45.000 Einwohner.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Inseln Éfaté und Espiritu Santo von den Alliierten als Militärbasen genutzt. In den 1960er Jahren drängte die Bevölkerung zu mehr Selbstbestimmung und später nach Unabhängigkeit. Volle Souveränität erlangte der Inselstaat am 30. Juli 1980 durch die Zustimmung der beiden europäischen Schutzmächte. 1981 trat Vanuatu den Vereinten Nationen bei und zwei Jahre später der Bewegung der blockfreien Staaten.

Gegen 19.00h soll die Regatta den Hafen von Port Villa verlassen und Kurs in Richtung der Fidji Inseln nehmen, wo wir am Dienstag eintreffen sollen.

Wir grüssen Euch alle ganz herzlich.

Ursi & Andreas

Port Villa, Vanuatu – 23.2.2020